

Kleine Anfrage

der Abg. Gabriele Reich-Gutjahr FDP/DVP

und

Antwort

**des Ministeriums für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz**

Nilganspopulationen in der Region Stuttgart

Kleine Anfrage

Ich frage die Landesregierung:

1. Liegen ihr aktuelle Informationen vor, in welcher Größenordnung sich Nilganspopulationen in der Region Stuttgart gebildet haben, unter Angabe, wie sich diese binnen der letzten zehn Jahre entwickelt und wo sich diese schwerpunktmäßig angesiedelt haben?
2. Welche Entwicklung der Nilganspopulation ist für die nächsten fünf Jahre zu erwarten?
3. Sieht sie für die betroffenen resp. für künftig von Nilgänsen besiedelte Areale eine Gefährdung einheimischer Vogelarten?
4. Wenn ja, welche Maßnahmen werden resp. wurden bereits ergriffen, um sicherzustellen, dass bestehende resp. künftige Nilganspopulationen für die Artenvielfalt in der Region Stuttgart keine Gefährdung darstellen?
5. Hat die Population der Nilgänse zu einer erhöhten Verschmutzung im öffentlichen Raum geführt?
6. Wenn ja, wodurch?
7. Werden dadurch vermehrt Reinigungsmaßnahmen in öffentlichen Parkanlagen der Region notwendig?
8. Wenn ja, in welchem Umfang?
9. Kommt es zu Beeinträchtigungen für die Bürgerinnen und Bürger durch die Nilganspopulation resp. durch die erhöhte Verschmutzung bei der Nutzung des öffentlichen Raums?

10. Wenn ja, welche Maßnahmen werden ergriffen, um diesen entgegenzuwirken?

25. 10. 2019

Reich-Gutjahr FDP/DVP

Antwort

Mit Schreiben vom 19. November 2019 Nr. Z(55)-0141.5/497F- beantwortet das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz im Einvernehmen mit dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft die Kleine Anfrage wie folgt:

1. Liegen ihr aktuelle Informationen vor, in welcher Größenordnung sich Nilganspopulationen in der Region Stuttgart gebildet haben, unter Angabe, wie sich diese binnen der letzten zehn Jahre entwickelt und wo sich diese schwermäßig angesiedelt haben?

Zu 1.:

Im Rahmen des Wildtiermonitorings werden in Baden-Württemberg als wichtige Säule des Wildtiermanagements Wildtierbestände gezielt erfasst. Dies geschieht durch unterschiedliche, an die jeweilige Wildtierart angepasste Monitoringverfahren. Im Wildtierbericht 2018 sind die Monitoringverfahren je Tierart beschrieben und auf landesweiter Ebene ausgewertet.

Häufige Brutvogelarten, unter diese fallen auch Nilgänse, werden seit 1992 in Baden-Württemberg mit standardisierten Methoden erfasst. Die Entwicklung des Nilgansbestands in Baden-Württemberg wird durch flächendeckende, landesweite Erhebungen bezogen auf einzelne Regionen erfasst. Nach den Daten der „Flächendeckenden Erfassung“ wurde aus dem Stadtkreis Stuttgart erstmals 2009 die Anwesenheit von Nilgänsen gemeldet. Das Vorkommen der Nilgans wird als stabil bewertet und die Entwicklung des Brutvorkommens ist in der Etablierungsphase (Wildtierbericht 2018). Von einer weiteren Verbreitung und Zunahme der Nilgans ist aktuell auszugehen (siehe Frage 2). Die Nilgänse haben sich in Stuttgart in der Nähe von Gewässern angesiedelt, so z. B. bei dem Schloss, im Schlossgarten und am Max-Eyth-See.

2. Welche Entwicklung der Nilganspopulation ist für die nächsten fünf Jahre zu erwarten?

Zu 2.:

Es ist zu erwarten, dass sich die Nilgans weiter ausbreiten wird und sie geeignete Lebensräume in den tieferen Lagen des Landes noch besetzen wird. Auch deutschlandweit ist ein Wachstum der Population zu prognostizieren. Unter den gebietsfremden Vogelarten weist die Nilgans in Deutschland die schnellste Arealerweiterung auf. Die Zunahme ist jedoch nicht auf die Nilgans beschränkt, sondern auch andere Gänsearten sind im Land in den letzten Jahren im Wachstum begriffen, z. B. Graugans oder Kanadagans.

3. Sieht sie für die betroffenen resp. für künftig von Nilgänsen besiedelte Areale eine Gefährdung einheimischer Vogelarten?

Zu 3.:

Die Nilgans verfügt über ein rasantes Ausbreitungs- und Etablierungsverhalten und hat daher mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit einen negativen Einfluss auf einheimische Arten. Aufgrund dessen wurde die Nilgans im August 2017 auf die Liste der invasiven Neozoen von unionsweiter Bedeutung (VO [EU] 1143/2014) gesetzt.

Damit gilt sie offiziell in der gesamten europäischen Union als Art, die eine Bedrohung für heimische Arten darstellen kann und deren Bestand aus naturschutzfachlicher Sicht in Deutschland durch Bejagung oder Fang kontrolliert werden muss.

4. Wenn ja, welche Maßnahmen werden resp. wurden bereits ergriffen, um sicherzustellen, dass bestehende resp. künftige Nilganspopulationen für die Artenvielfalt in der Region Stuttgart keine Gefährdung darstellen?

Zu 4.:

Es ist zunächst zu differenzieren zwischen futterzahmen Gänsen im urbanen Raum und wildlebenden Gänsen außerhalb der Stadt. Der stark vom Menschen geprägte urbane Lebensraum ist aufgrund seiner speziellen Bedingungen (z. B. verbreitete Fütterung von Tieren, hoher Anteil von Hybriden und Neozoen bei den Wasservögeln) weit entfernt von der Biodiversität natürlicher Lebensräume. Parkvogelpopulationen sind durchmisch mit ausgesetzten Zuchtvögeln und gebietsfremden Arten (darunter häufig Gefangenschaftsflüchtlinge) und weisen überdurchschnittlich hohe Anteile von Hybriden auf. Im städtischen Bereich beträgt der Anteil von Zuchtformen und ausgesetzter Vögel bei der häufigsten Art, der Stockente, mindestens 11 %. Auch in halbzahmen Gänsebeständen ist der Hybridenanteil mit 30 % aller beobachteten Kreuzungen wesentlich höher als der Anteil an Gänsehybriden natürlichen Ursprungs (2,8 %). Dieses liegt auch daran, dass aus Gefangenschaft stammende Vögel (und deren Nachkommen) auch im Freiland den sogenannten Gehegeeffekt behalten, d. h. sie neigen deutlich stärker zur Kreuzung mit artfremden Partnern als Wildvögel. Neben weiteren nichtheimischen Wasservogelarten wie Kanadagans, Mandarinente, Brautente oder Trauerschwan wird die Vogelwelt im Stuttgarter Raum auch durch andere Neozoen wie den Halsbandsittich oder den Alexandersittich bereichert, die aus Gefangenschaft stammen oder ausgesetzt wurden. Aufgrund der massiven Faunenveränderung durch eine ganze Reihe von nichtheimischen Neozoen sind Parkvogelbestände weit entfernt von der ursprünglichen, heimischen Artenvielfalt und deshalb kann diese dort auch nicht geschützt werden.

5. Hat die Population der Nilgänse zu einer erhöhten Verschmutzung im öffentlichen Raum geführt?

6. Wenn ja, wodurch?

7. Werden dadurch vermehrt Reinigungsmaßnahmen in öffentlichen Parkanlagen der Region notwendig?

8. Wenn ja, in welchem Umfang?

9. Kommt es zu Beeinträchtigungen für die Bürgerinnen und Bürger durch die Nilganspopulation resp. durch die erhöhte Verschmutzung bei der Nutzung des öffentlichen Raums?

10. Wenn ja, welche Maßnahmen werden ergriffen, um diesen entgegenzuwirken?

Zu 5., 6., 7., 8., 9. und 10.:

Die Fragen 5 bis 10 werden wegen des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Die Verschmutzung von öffentlichen Anlagen im Stadträumen folgt stets denselben Mustern. Nilgänse, aber auch Grau- und Kanadagänse, konzentrieren sich im Stadtraum auf Fließ- und Stehgewässer und öffentliche Anlagen. Hier finden Gänse attraktive kurzgrasige Flächen zur Nahrungsaufnahme, als auch sichere Rückzugsflächen bei Störungen auf den Gewässern. Gänse sind zudem zunehmend an den Menschen gewöhnt und reagieren daher meist erst bei massiveren Störungen mit Fluchtverhalten. An den genannten öffentlichen Räumen kann es daher aufgrund der optimalen Lebensbedingungen für Gänse zu einer Massierung von Gänsen kommen. Da Gänse ihre grashaltige Nahrung sehr schnell verdauen, ist bei Massierungen von Gänsen eine starke Verkotung gegeben. Es handelt sich aber bei den Verschmutzungen um Verkotungen, die nicht nur durch Nilgänse, sondern

durch alle vorkommenden Gänsearten (siehe Frage 4) verursacht werden. Hinzu kommen Verkotungen durch Enten und Hundekot, der von den Hundebesitzern nicht entfernt wurde. Diese Verschmutzungen werden insgesamt durch Reinigungsmaßnahmen entfernt.

Auch durch aggressives Verhalten führender Nilgänse können sich Bürgerinnen und Bürger Beeinträchtigungen ausgesetzt sehen. Dieses Drohverhalten ist jedoch eine natürliche, instinktive Handlung zum Schutz der Jungen und auch bei anderen Arten (z. B. Höckerschwan) verbreitet. Durch einfaches Abstandhalten kann diesem Verhalten ausgewichen werden. In den genannten öffentlichen Räumen kann es daher zu Nutzungskonflikten zwischen Bürgerinnen und Bürgern und Nilgänsen kommen.

Diesen Mensch-Wildtier-Konflikten kann mit einem wirksamen Wildtiermanagement begegnet werden. Vereinzelt wurden am Max-Eyth-See Nilgänse bejagt. Maßnahmen im Wildtiermanagementprozess sind u. a. ein flächenscharfes Monitoring der Art, das Schnüren eines lokal, abgestimmten Maßnahmenpaktes und eine aktive Öffentlichkeitsarbeit.

Hauk

Minister für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz